

# Laibacher Zeitung.

Nr. 217.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 21. September

Insertionspreis für bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsbettel gebem. 50 kr.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. den Justizministerialreferenten, Landesgerichtsrath Johann Edelman und Ministerialsecretär im Justizministerium Albert Felner von der Art den Titel und Rang von Sectionsräthen; dem Ministerialconzipisten Dr. Philipp Ritter v. Harrasowsky den Titel und Rang eines Landesgerichtsrathes und den Ministerialconzipisten Georg Jenko und Julius Wittner den Titel und Rang von Ministerialsecretären mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. dem Ministerialsecretär und Leiter der Rechnungsdepartements im Justizministerium Alois Schalansky in Anerkennung seiner langjährigen belobten Dienstleistung tazenfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J. den Dozenten des Kirchenrechtes an der theologischen Facultät der Prager Universität, Dr. Clemens Borovy zum außerordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Facultät allergnädigst zu ernennen geruht.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat dem k. k. Bezirksgerichtskanzlisten Maximilian Zabornegg eine definitive Bezirkssecretärstelle bei den k. k. Bezirksämtern in Krain verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. September.

Die Rede Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers beim Festmahle im Schießhause zu Reichenberg ist nicht nur ein Programm, sie hat den vollen Werth einer Thatfache. In diesem Ausspruche eines großen Wiener Blattes finden wir das Tagesereigniß treffend charakterisirt. Schwer ist der Weg zum constitutionellen Ausbau Oesterreichs, viele und mannigfache Hindernisse stellen sich dem jugendlich vorwärtstrebenden Freiheitsgefühl der zu neuem Leben erweckten Völker entgegen, bittere Erfahrungen machten oft die Besten an dem Heile des Vaterlandes zweifeln, um so tröstlicher, ermutigender klingt das redliche, Vertrauen fördernde und Vertrauen entgegenbringende Manneswort aus dem beredten Munde des Reichskanzlers. Durch schwere Prüfung ist der Staatsmann gegangen, der jetzt die Geschichte Oesterreichs lenkt, und doch hat er „weder den Glauben an die Menschheit, noch das Vertrauen zu sich selbst verloren.“ Goldene Worte, welche den „justum ac tenacem propositi virum“ des Römers kennzeichnen. Der Reichskanzler erklärt seinen ersten Entschluß, muthig vorwärts zu streben, allen Gegnern und Feinden zum Trost, welche er aber durch versöhnliche Ausdauer in Freunde umzuwandeln hofft. Allen widerstrebenden Elementen wird die versöhnende Hand entgegengestreckt; es soll kein Miston in die allgemeine Harmonie hineingelangen. Wir irren wohl nicht, wenn wir diese Stelle hauptsächlich auf die nationalen Elemente beziehen. Wollen sie wirklich aufrichtig das Glück, das Aufblühen Oesterreichs — und wir wollen daran nicht zweifeln — so werden sie die dargebotene Hand ergreifen, sie werden sich auf den Boden der Verfassung stellen, welchen sie nie hätten verlassen sollen und auf diesem Felsen ihre nationalen Rechte unerschütterlich begründen. Nur in der Verfassung, im treuen Einstehen für Cultur und Fortschritt ist Heil für alle Parteien.

Eines tiefen Eindruckes wird die Stelle nicht verfehlen, in welcher der Reichskanzler die Bedeutung des deutschen Elements für Oesterreich hervorhebt. Ja, das deutsche Element ist untrennbar von der erhabenen Dynastie, untrennbar von den schönsten Seiten der Geschichte Oesterreichs, untrennbar von den schönsten Hoffnungen seiner culturgeschichtlichen Zukunft!

Mit Recht verurtheilt der Reichskanzler zwei extreme Richtungen, welche den Schwerpunkt Oesterreichs nach fremden Reichen verlegen wollen. Es sind theils Ergebnisse fremder Machinationen, theils vielleicht eben jenes nicht genug zu tadelnden Pessimismus.

Außer dem Vaterlande ist kein Heil für uns Oesterreicher, nur auf uns selbst können wir uns stützen, wo

aber so lebenskräftige Elemente vorhanden sind, wo so viele Ergebnisse des Gewerbfleißes und der Wissenschaft vorliegen, wie sollte da Entmuthigung Platz greifen? Jene extremen Bestrebungen existiren nur in den Köpfen Einzelner und müssen an dem gesunden Sinne der Völker scheitern, welche wohl wissen, was ihnen frommt. Der Reichskanzler deutet treffend an, auf welcher Grundlage alle berechtigten Bestrebungen Raum und Entwicklung finden können. Es ist die constitutionelle Freiheit! Erst seien wir ein österreichisches einiges Volk, eine Nation im staatlichen Sinne ohne Rücksicht auf Race und dann werden wir auch unsere Stammeseigentümlichkeit besser gewahrt finden, als in einem alles absorbirenden, halbbarbarischen Weltreiche.

Wenn schließlich der Reichskanzler den Geist der Arbeit feiert, so mögen sich wohl Jene getroffen fühlen, welche statt den wirklichen Interessen ihres Landes, hohlen Phantomen des Ehrgeizes nachjagen. Sie mögen eingedenk sein, daß während fruchtloser Kämpfe und Reibungen das Volk seine Hände nach Brot ausstreckt und sich mit dem Stein der doctrinären Ideen nicht begnügen kann. Der Geist der Arbeit möge die widerstrebenden Kräfte vereinigen, vor ihrem Segen werden die Gebilde des Wahnes und der Verfinsternung wie Nebel vor den Sonnenstrahlen zerfließen!

## Entwurf eines Staatsgrundgesetzes

über die richterliche Gewalt.

Wirksam für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich nachstehendes Staatsgrundgesetz über die richterliche Gewalt zu erlassen und anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Die gesammte Civil- und Strafgerichtsbarkeit wird im Namen des Kaisers ausgeübt.

Die Urtheile und Erkenntnisse werden im Namen des Kaisers ausgefertigt.

§ 2. Die Organisation und Competenz der Gerichte wird durch Gesetze festgestellt.

Ausnahmsgerichte sind nur in den von den Gesetzen im voraus bestimmten Fällen zulässig.

§ 3. Der Wirkungskreis der Militärgerichte ist fortan auf die Strafgerichtsbarkeit über die in activer Dienstleistung stehenden Militärpersonen, über die Kriegsgefangenen und Geiseln und die von der k. k. Kriegsmarine eingebrachten Seeräuber beschränkt.

Vom 1. Jänner 1869 angefangen geht der gesammte übrige Geschäftskreis der Militärgerichte auf die Civilgerichte über.

§ 4. Die Richter werden vom Kaiser oder in dessen Namen definitiv und auf Lebensdauer ernannt.

§ 5. Die Richter sind in Ausübung ihres richterlichen Amtes selbständig und unabhängig.

Sie dürfen nur in den im Gesetze vorhergesehenen Fällen und auf Grund eines förmlichen richterlichen Erkenntnisses ihres Amtes entsetzt, desselben zeitweise enthoben oder gegen ihren Willen an irgend eine andere Stelle oder in Ruhestand versetzt werden.

Diese Bestimmungen finden jedoch auf Uebersetzungen keine Anwendung, welche durch Veränderungen in der Organisation der Gerichte nöthig werden.

§ 6. Die Gerichtsbarkeit bezüglich der Uebertretungen der Polizei- und Gefälligkeitsgesetze wird durch Gesetze geregelt.

§ 7. Die Prüfung der Gültigkeit gehörig kundgemachter Gesetze steht den Gerichten nicht zu.

Zweifelt ein Gericht an der verfassungsmäßigen Gültigkeit einer gehörig kundgemachten Verordnung, so hat es dem Obersten Gerichtshofe Bericht zu erstatten, welcher hierüber binnen vier Wochen in einer Versammlung aller seiner zur Zeit dienstthuenden Mitglieder zu entscheiden hat. Diese Entscheidung ist für alle Gerichte bindend.

§ 8. Alle richterlichen Beamten haben in ihrem Dienstfide auch die unverbrüchliche Beobachtung der Staatsgrundgesetze zu beschwören.

§ 9. Der Staat oder dessen richterliche Beamte können wegen der von den letzteren in Ausübung ihrer amtlichen Wirkksamkeit verursachten Rechtsverletzungen außer den im gerichtlichen Verfahren vorgezeichneten Rechtsmitteln mittelst Klage belangt werden.

Dieses Klagerecht wird durch ein besonderes Gesetz geregelt.

§ 10. Die Verhandlungen vor dem erkennenden Richter sind in Civil- und Strafrechtsangelegenheiten mündlich und öffentlich.

Die Ausnahmen bestimmt das Gesetz.

Im Strafverfahren gilt der Anklageproceß.

§ 11. Bei den mit schweren Strafen bedrohten Verbrechen, welche das Gesetz zu bezeichnen hat, so wie bei allen politischen und mittelst der Presse verübten Verbrechen und Vergehen entscheiden Geschworne über die Schuld des Angeklagten.

§ 12. Für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder besteht der Oberste Gerichtshof in Wien.

§ 13. Der Kaiser hat das Recht, Amnestie zu ertheilen und die Strafen, welche von dem Richter ausgesprochen wurden, zu erlassen oder zu mildern mit Vorbehalt der im Gesetze über die Verantwortlichkeit der Minister enthaltenen Beschränkungen.

§ 14. Die Rechtspflege wird von der Verwaltung in allen Instanzen getrennt.

§ 15. In allen Fällen, wo eine Verwaltungsbehörde nach den bestehenden oder künftig zu erlassenden Gesetzen über einander widerstreitende Ansprüche von Privatpersonen zu entscheiden hat, steht es dem durch diese Entscheidung in seinen Rechten Benachtheiligten frei, Abhilfe gegen die andere Partei im ordentlichen Rechtswege zu suchen.

Wenn außerdem jemand behauptet, durch eine Entscheidung oder Verfügung einer Verwaltungsbehörde in seinen Rechten verletzt zu sein, so steht ihm frei, seine Ansprüche vor dem Verwaltungsgerichtshofe im öffentlichen mündlichen Verfahren wider einen Vertreter der Verwaltungsbehörde geltend zu machen.

Die Fälle, in welchen der Verwaltungsgerichtshof zu entscheiden hat, dessen Zusammensetzung so wie das Verfahren vor demselben werden durch ein besonderes Gesetz bestimmt.

## Die Reise des Reichskanzlers.

Ueber die Fortsetzung der Reise Sr. Excellenz des Reichskanzlers Freiherrn v. Beust von Smiriz nach Reichenberg erfährt die „Wiener Ztg.“ folgende Einzelheiten:

In allen Orten, welche Sr. Excellenz berührten, wiederholten sich seitens der Bevölkerung die lebhaftesten Kundgebungen des Vertrauens gegen denselben und allenthalben wetteiferten die Bewohner dieser Gegend, welche im vorigen Jahre vom Kriege so schwer heimgesucht worden war, um dem Manne ihre Sympathien auszudrücken, von welchem sie eine Heilung der dem Reiche so tief geschlagenen Wunden erwarten.

Die südnorddeutsche Verbindungsbahn hatte Sr. Excellenz einen Extrazug zur Fahrt von Smiriz nach Reichenberg zur Verfügung gestellt, welchen der Director derselben, Reichsrathsabgeordneter Groß, und die ersten Bahnbeamten begleiteten.

In Klein-Stal stieg Sr. Excellenz aus, um auf dem dortigen Schlosse des Herrn Oppenheimer, von welchem er geladen war, das Diner zu nehmen.

Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange Sr. Excellenz die Vorsteher der umliegenden Bezirke, das Schützen-corps, der Veteranenverein aus Gablonz und der Veteranenverein von Janschowitz, die Geistlichkeit und Stadträthe vieler umliegenden Ortschaften eingefunden.

Nachdem Sr. Excellenz die Begrüßung derselben entgegengenommen, fuhr derselbe den von der Schuljugend gebildeten Spalier entlang in das Schloß, wo ihn die zahlreich versammelten Honoratioren, deren viele aus Reichenberg bis hieher Sr. Excellenz entgegengefahren waren, wie der Präsident der Handelskammer Trenkler, die Fabricanten Sigmund, Leitberger u. f. w. empfingen.

Bei dem Diner brachte der Besitzer des Schlosses, Herr Oppenheimer, den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in welchen die Gesellschaft begeistert einstimmt. Hierauf erhob Reichsrathsabgeordneter Dr. Groß aus Reichenberg das Glas, um den hohen und hochgefeierten Gast in den heimischen Bergen zu bewillkommen.

„Wenn wir in unser Gedächtniß,“ sprach derselbe, „die kurze Zeit eines Jahres zurückrufen, so entrollt sich uns ein düstres, ernstes Bild. Wir sehen die hehre Gestalt der Austria herabgestürzt von dem Piedestal Jahrhunderte alten Ruhmes nach einem kurzen, aber furchtbaren, unglücklichen Kriege. Das Herz jedes Patrioten bangte vor der nahen Zukunft. In jenen ernsten Tagen berief unser allergnädigster Kaiser und Herr Sr. Excellenz den Reichskanzler in den Rath seiner Krone. Binnen wenigen Tagen tritt der Jahrestag dieser Verfassung ein; es war ein glücklicher, ein segensvoller Tag für uns und für das Vaterland, und wenn wir heute diesen Jahres-

tag anticipiren, so möge Se. Excellenz gestatten, ihn in weisevoller Pietät und treuer Anhänglichkeit zu feiern. Meine Herren! Die Wirksamkeit Sr. Excellenz im Dienste des Staates Oesterreich, in der kurzen Zeit, die ihm bisher gegönnt war, lebt in dem dankbaren Gemüthe des Volkes und die Geschichte wird mit treuem Griffel dieselbe aufzeichnen zum Gedächtniß künftiger Tage.

Se. Excellenz war es, welche uns den Boden der Verfassung, den Boden des öffentlichen Rechtes wiedergab, den schwankenden Versuchen mit dem öffentlichen Rechte ein Ende machte, den Frieden mit dem Osten der Monarchie, das Werk des Ausgleiches und der Versöhnung energisch in Angriff nahm und glücklich zu Ende führte. Möge dieser Ausgleich zwischen dem Volke Arpads und uns demnächst zur vollendeten Thatsache werden für ganz Oesterreich. Vor kurzem, vor wenigen Monden stiegen Gewitterwolken im Westen Europa's auf, an der Seine und an der Spree klrirten und rasselten die Waffen bereits, da war es Se. Excellenz, der das Wort Oesterreichs mit neuer Machtfülle, mit neuem Ansehen umgeben in die Wagschale der Politik warf, und der Friede Europa's war gerettet, der Friede Europa's war sein Werk. Bedarf es eines Beweises, daß der Tag der Berufung Sr. Excellenz ein glücklicher für Oesterreich war, würdig ihn zu feiern? Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die Sr. Excellenz auf vielen seiner Wege begegnen werden, die Versicherung dürfen wir ihm aber geben, daß das Vertrauen aller derer, die an Oesterreichs Zukunft glauben und auf diese Zukunft ihre eigene bauen, stets zu ihm stehen werde und daß sie ihn stets auf seinem schweren Pfade stützen und unterstützen werden. Mögen seine Hände noch lange das Steuerruder Oesterreichs führen, möge seine weise Erfahrung das Staatsschiff Oesterreich in den Hafen des Friedens und der Freiheit leiten! Dem Mann der energischen That, dem hohen Gaste Klein-Skals, dem Freiherrn v. Beust ein dreifaches Lebehoch." (Lange andauernde Hochrufe und stürmischer Beifall.)

Hierauf erwiderte Se. Excellenz im Wesentlichen Folgendes:

Meine Herren! Mit tiefer, inniger Nührung ergreife ich das Wort und wenn mein Herz dankbar schlägt, so geschieht es nicht allein bei Anhörung der für mich so ehrenvollen Worte meines geehrten Vorredners, von denen ich nur wünschen möchte, daß ich sie alle verdient hätte und daß mein ferneres Wirken ihnen gerecht werden möge, es geschieht auch deshalb, weil ich in dem kurzen Zeitraume, seit welchem mir das Glück zu Theil geworden ist, hier in Oesterreich zu weilen, in meinem neuen Heimatlande so viele Beweise des Wohlwollens und der Zuneigung erfahren habe. Ich gestehe es mit tiefer Nührung, daß das, was ich in dieser Beziehung hier erlebt habe, meine künftigen Hoffnungen bei weitem übertrifft.

Ich habe erst gestern und heute in diesem Lande erfahren, wie wohlwollend, wie entgegenkommend man mir gesinnt ist, und ich füge mit frohem Muth hinzu, daß mich das auf dem Wege, den ich einmal betreten habe und welchem ich mit Beharrlichkeit zu folgen entschlossen bin, stärkt und in jeder Weise aufmuntert wird (lebhafter Beifall). Meine Herren! Wenn mir einiges gelungen ist, so habe ich das zunächst dem hohen Vertrauen, welches unser erhabener Monarch mir zu schenken geruht, dem zu danken, daß ich Unterstützung, ehrliche und aufrichtige Unterstützung von Seite des Volkes und seiner Vertreter fand, und ich werde nicht vergessen, daß dies Vertrauen mir Verpflichtungen auferlegt für die Zukunft. Seien Sie versichert, daß ich von dem Wege, den ich nach dem Willen unseres erhabenen Monarchen eingeschlagen, dem Wege der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände und deren Entwicklung, nicht weichen werde; seien Sie versichert, daß auf diesem Wege die gerechten Wünsche Oesterreichs und seiner Völker dann am sichersten in Erfüllung gebracht werden, wenn mir auch ferner Vertrauen geschenkt wird.

Wir leben noch in unsicheren Zuständen, wir leben in Zuständen der Zerrissenheit. Wer könnte das läugnen, und deshalb ist bei jedem Vorschreiten Vorsicht eben so sehr geboten als Entschlossenheit. Ich rechne mit Zuversicht darauf, daß man meine ferneren Handlungen von diesem Standpunkte aus mit Billigkeit und Gerechtigkeit beurtheilen wird, und je mehr ich wahrnehme, daß diese meine Hoffnung in Erfüllung geht, um so mehr möge man versichert sein, daß ich mit verdoppeltem Eifer, mit verdoppeltem Muth, mit verdoppelter Entschlossenheit vorgehen werde. (Anhaltender Beifall.)

Aber was uns vor allem, und das werde ich noch an einer anderen Stelle recht vom Herzensgrunde aussprechen, was uns vor allem noththut, nach dem, was schon erreicht ist, das ist der Glaube an die Zukunft Oesterreichs, der Glaube an die österreichische Entwicklungsfähigkeit, und der führt mich zurück auf den patriotischen Toast, den unser verehrter Wirth ausbrachte.

Möge doch das Vertrauen zur Weisheit und Beharrlichkeit unseres erhabenen Monarchen wieder recht lebendig werden, möge man Vertrauen fassen an die Zukunft, möge man nicht vergessen was Oesterreich in glücklichen Tagen geleistet hat, möge man sich vergegenwärtigen, was es in glücklicheren Tagen leisten kann, und so bringe ich als Antwort auf diesen feinen patriotischen

Toast einen anderen aus, der mir hier am Herzen liegt, auf das schöne Land, wo wir uns befinden, auf ein Land, von dem ich versichern kann, daß das Auge der Regierung nicht allein mit Sorgfalt, sondern auch mit Stolz darauf gerichtet ist, welchem gewiß jede Segnung des Himmels zu Theil werden wird, wenn das Volk, das es bewohnt, sich nicht entzweit, sondern sich vereint (stürmischer Beifall), es lebe dies schöne, herrliche, ruhmreiche Land, das schöne Böhmer-Land, es lebe hoch. (Hochrufen, nicht enden wollender Beifall.)

Herr Hermann Oppenheimer, der ältere Bruder des Besitzers, brachte einen Toast auf den anwesenden Grafen Hohenthal und dieser wieder auf die Familie Oppenheimer aus.

Die Ueberreichung der Ehrendiplome an Se. Excellenz wurde bereits im telegraphischen Wege gemeldet.

Die Abreise von Klein-Skal nach Turnau erfolgte unter begeistertem Zuruf der von allen Seiten herbeiströmenden Menge. In Turnau hatten sich auf dem festlich decorirten Stationsplatze die kais. Beamten, die Stadtvertretung und die Geistlichkeit eingefunden. In der Station Liebenau waren die Beamten, das Stadtverordnetencollegium, die Schützen, die Feuerwehr und der Veteranenverein versammelt, um Se. Excellenz zu begrüßen.

Ueber den Empfang und die Festlichkeiten in Reichenberg berichtet ausführlich die in einer Prachtausgabe erschienene „Reichenberger Zeitung“.

Die Antwort Sr. Excellenz auf die Ansprache des Bürgermeisters wurde im telegraphischen Wege gemeldet.

## Die steiermärkische Escomptebank.

### II.

S. Die Geschäfte der steiermärkischen Escomptebank sind vor allem nach zwei Richtungen zu trennen, und diese zwei Theile zerfallen:

1. In solche Geschäfte, welche nur für den Creditverein, also nur für die Theilnehmer der Gesellschaft bestimmt sind. Darunter gehören a) das Escomptiren von Wechseln, welche auf gesetzliche Währung lauten, vom Tage der Einreichung an nicht länger als sechs Monate zu laufen haben und außer dem Giro des Creditinhabers mit der Haftung wenigstens einer als solvent betrachteten Firma versehen sind; b) das Escomptiren von Wechseln, deren noch abzulaufende Verfallszeit hundert Tage nicht überschreitet, und welche so beschaffen sind, daß sie ohne Berücksichtigung des Giro's des Creditinhabers für vollkommen sicher anerkannt werden (Separat-Credit); c) das Escomptiren von Wechseln, welche derart bedeckt sind, daß sie in jeder Weise vollkommen Sicherheit gewähren (Bedeckter Credit).

2. In solche, welche von der fruchtbringenden Verwendung des von den Creditinhabern nicht in Anspruch genommenen Fonds auf eigene Rechnung und Gefahr der Escomptebank geschlossen werden. So escomptirt z. B. die steiermärkische Escomptebank auch gute sichere Wechsel, deren Verpflichtete eben nicht Theilnehmer der Gesellschaft zu sein brauchen, wofür selbstverständlich dem Creditvereine auch keine Haftung obliegt. Wovon wir später, wie gesagt, ganz ausführlich sprechen werden. — Das Geschäft der steiermärkischen Escomptebank liegt ferner in Ankauf von Effecten der schwebenden Staatsschuld, in dem Reescomptiren der Wechsel, welche durch Escomptiren eingegangen sind, unter dem Giro der Bank. So wie in der Uebernahme der Gelder in laufender Rechnung oder auf längere bestimmte Termine für die übernommenen Gelder können verzinliche Cassenanweisungen und Cassenbriefe auf bestimmte Namen lautend ausgestellt werden.

Auch Vorschüsse werden auf börsenmäßig notirte Effecten ertheilt, so wie auch commissionsweise der Verkauf dieser belehnten Werthpapiere besorgt wird. Ebenso findet die Anwendung des Cheque-Systems in der Art wie bei vielen der Geldinstitute statt, so daß über baares Guthaben mittelst Cheques immer verfügt werden kann. Endlich müssen wir noch erwähnen, daß die steiermärkische Escomptebank auch Geld, Silber, Werthpapiere und Urkunden gegen eine vom Verwaltungsrathe zu bestimmende Gebühr in Aufbewahrung nimmt.

Die Geschäfte der steiermärkischen Escomptebank werden von der Generalversammlung und dem von dieser eingesetzten Verwaltungsrathe geführt. Der Verwaltungsrath ist der Vorstand der Gesellschaft. Als Hilfsorgane sind demselben eigens aufgenommene Beamte und Diener beigezogen, an deren Spitze ein Director steht.

Die Geschäfte des Creditvereins leitet der engere Ausschuß (Comité) und vertritt die Gesamtheit der Creditinhaber sowohl der Bank als jedem einzelnen Creditinhaber gegenüber. Die Mitglieder dieses engeren Ausschusses (Comité) werden aus dem größern Ausschusse der Creditinhaber gewählt, ihre Zahl darf nicht unter 12 und nicht über 24 betragen. Der größere Ausschuß wird

durch alle jene Creditinhaber gebildet, welche eine Creditbetheiligung von nicht weniger als 1000 fl. genießen. Jedes Mitglied dieses Ausschusses ist stimmbefähigt, hat aber nur eine Stimme; diejenigen Hilfsorgane, welche dem Verwaltungsrathe beigegeben, sind auch Hilfsorgane des Comité, obgleich die Geschäftsgebarung von jener des Verwaltungsrathes ganz getrennt ist.

## Oesterreich.

Wien, 18. September. (Die Lösung der Ausgleichsfrage.) Das „Frbl.“ schreibt: Mit dem heutigen Tage kann die Ausgleichsfrage als ihrer Lösung entgegengeführt betrachtet werden. Beide Deputationen hielten heute längere Beratungen, in welchen eine erschöpfende Discussion über die Propositionen der Regierung stattfand. Das Resultat war, daß sich sowohl die Deputation des Reichsraths, wie jene des ungarischen Landtags principiell für die Genehmigung der Regierungsanträge erklärten, unter dem besonderen Vorbehalte, daß die Rechte der Staatsgläubiger in keiner Weise beeinträchtigt und geschmälert werden sollen und dürfen — eine Erklärung, die auch die ministerielle Vorlage enthält. Von beiden Deputationen wurden Subcomités, die aus je fünf Mitgliedern bestehen, beauftragt, die Beschlüsse zu formuliren und die Verfassung des Schlussprotokolls vorzubereiten.

(Aus dem finanziellen Uebereinkommen der beiden Ministerien) werden folgende Sätze mitgetheilt: „Im untrennbaren Zusammenhange mit dem Antrage zur Feststellung des Quotenverhältnisses haben sich die beiderseitigen Finanzminister mit Zustimmung der Gesamtministerien schon jetzt verbindlich gemacht, in den betreffenden Vertretungskörpern einen gleichartigen Gesetzesvorschlag in Betreff der Staatsschuld dahin einzubringen, daß zur Bedeckung des jährlichen Erfordernisses der Staatsschuld von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern eine Vorbelastung von jährlichen 25 Millionen Gulden österreichische Währung übernommen und der Rest zwischen denselben und den Ländern der ungarischen Krone nach dem obigen Leistungsverhältnisse von 70 zu 30 getheilt werde. Das nach diesen Grundsätzen zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen für das Jahr 1868 sich ergebende Erforderniß wird in die betreffenden Voranschläge für das kommende Finanzjahr eingestellt werden. Da es ferner in der übereinstimmenden Absicht der beiden Ministerien liegt, die mit 31ten December d. J. verbleibende öffentliche Schuld definitiv abzuschließen und die rückständig derselben von jeder der beiden Reichshälften zu übernehmende Verpflichtung mit einer bestimmten, ziffermäßig richtig zu stellenden und einer weiteren Aenderung nicht unterliegenden Jahresrente festzustellen, so wurde weiters vereinbart: Daß die beiden Finanzminister längstens bis 1. Mai 1868 in den betreffenden Vertretungskörpern eine gemeinschaftlich verfaßte Vorlage einbringen, deren Zweck die möglichst umfassende Umwandlung der bisherigen verschiedenen Schuldtitel in eine einheitliche Rentenschuld mit Zugrundelegung des bisherigen Zinsgenusses und mit thunlichstem Wegfalle von Amortisationskosten zu sein hat, und daß eine gemischte Commission zur definitiven ziffermäßigen Richtigstellung der beiderseitigen Leistungspflicht zusammengesetzt werde, welche auf Grundlage der Nachweisungen der bisherigen Commission zur Controle der Staatsschuld den Stand der Staatsschuld mit letztem December d. J. erheben, sämmtliche Creditsbücher abschließen und im Zusammenhange mit der Umwandlung der Schuldtitel und des angenommenen Theilungsverhältnisses die beiderseitige fixe Jahresschuldigkeit ermitteln wird. Dies sind die Punkte, über welche sich die Ministerien in Absicht auf die pragmatischen Auslagen und die öffentliche Schuld geeinigt haben. Da sie die billige Vertheilung der zur Erhaltung der Monarchie von den beiden Reichshälften zu übernehmenden Lasten in sich fassen, so folgt aus der Natur der Sache, daß sie ein geschlossenes Ganzes bilden und in der Art untrennbar sind, daß die Zurückweisung eines Punktes durch die eine oder andere gesetzgebende Versammlung das ganze Uebereinkommen hinfällig machen würde.“

Brünn, 19. September. (Concordat.) Auf Antrag der Herren Kaska und Genossen beschloß die Brünnener Gemeindevertretung einhellig, eine Adresse an das Abgeordnetenhaus wegen Aufhebung des Concordats zu richten.

Reichenberg, 18. September. (Die Reise des Reichskanzlers.) Bei dem Festmahle wurden noch folgende Toaste ausgebracht. Vom Bürgermeister Schirmer auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, vom Handelskammerpräsidenten auf den Reichskanzler, vom Landtagsabgeordneten Dr. Uchazy auf die Reichsverfassung, vom Stadtrath Dr. Sieber auf die Landtags- und Reichsrathsabgeordneten, vom Landtagsabgeordneten Dr. Höfler auf Böhmen in stäter Verbindung mit dem Kaiserreiche; vom Reichsrathe Dr. Groß auf die Zukunft der vaterländischen Arbeit. Zum Schlusse sprachen der Reichskanzler auf das Wohl des Vaters der Arbeit Liebig sen., Landtagsabgeordneter Liebig jun. auf die Erinnerung an des Reichskanzlers Anwesenheit, Liebig sen. auf das Wohl des Reichskanzlers, und Eisenbahnbeamter Morawetz in gebundener Rede auf Oesterreich und die neue Bahn. Nach

## Tagesneuigkeiten.

9 Uhr erfolgte die Rückfahrt in Liebigs Haus, allwo der Reichskanzler Audienzen erteilte. An einem Fackelzuge mit Musik und Serenade beteiligten sich mehrere tausend Menschen, welche dem sich verabschiedenden Reichskanzler stürmische Hochs darbrachten. Heute um 9 Uhr Morgens erfolgte die Abreise des Reichskanzlers. Am Bahnhof waren sämtliche Autoritäten und ein zahlreiches Publicum anwesend.

**Pest, 19. September.** (Sprachenfrage.) „Naplo“ spricht sich über den hiesigen Sprachenstreit aus und vertritt die Zulässigkeit der deutschen Sprache in den Repräsentantenversammlungen aus gesetzlichen, politischen und Billigkeitsrückichten.

## Rusland.

**Berlin, 18. September.** (Aus der Kammer.) Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Landtagswahlen in den neuen Landesteilen finden wahrscheinlich im October statt. Die Annahme, das Abgeordnetenhaus solle aufgelöst werden, ist unrichtig. Das Herrenhaus wird mit der Vermehrung des Abgeordnetenhauses durch die Berufung der neuen Landesteile erweitert, die Kategorie des alten Grundbesitzes wird einstweilen ausgenommen. Die schleswig-holsteinischen Vertrauensmänner beendigen wahrscheinlich Freitag ihre Beratungen.

— 18. September. (In der heutigen Reichstagsitzung) ist ein zahlreich unterstützter Antrag auf Absendung einer Adresse eingegangen und hierüber die Schlussberatung beschlossen worden. Die Bundeskanzlei bringt den neuen Zollvereinsvertrag und den Bundeshaushalts-Etat für 1868 ein. Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus die Vorberatung über den Etat im Plenum; weiters wurde die Schlussberatung des Passgesetzes und Ueberweisung des Postgesetzes und des Gesetzes über die Salzabgaben an Commissionen angenommen, sowie auch der Antrag Miquel's auf einen allgemeinen Wahlreglement für den Nordbund. Die Abtheilung beantragt die Ungültigkeits-Erklärung der Wahl des Generals Vogel v. Falkenstein in Königsberg; Stumm beantragt die Gültigkeits-Erklärung unter Aufforderung des Bundeskanzlers, zu veranlassen, daß künftig die Bildung von Militär-Wahlbezirken unterbleibe; nach langer Discussion wird der Antrag Stumm's bei Namensaufruf mit 92 gegen 75 Stimmen abgelehnt und hierauf der Antrag der Abtheilung angenommen.

**Dresden, 18. September.** (Der Reichskanzler Baron Beust) traf um 2 1/2 Uhr Nachmittags am Bahnhofe ein und wurde vom französischen Gesandten und dem österreichischen Geschäftsträger begrüßt. Baron Beust ging sofort nach der Besichtigung Laubegast, wo dessen Familie weilt. Der Aufenthalt dauert nur wenige Tage.

**München, 18. September.** (Einverständnis mit Preußen.) Die „Baierische Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach erklärte die baierische Regierung Preußen gegenüber ihr vollkommenes Einverständnis sowohl mit der Einleitung der Unterhandlungen mit Frankreich wegen der Entlassung Mecklenburgs aus den Verbindlichkeiten des Vertrages vom Jahre 1865, als auch mit der Wiederaufnahme der Zollverhandlungen mit Oesterreich.

**Frankfurt, 18. September.** (Die Ankunft des Königs.) Der König ist heute 11 1/2 Uhr Vormittags hier eingetroffen; es fand kein officieller Empfang seitens des Behörden statt. Zur Begrüßung des Königs von Preußen ist der Großherzog von Hessen eingetroffen und wurde vom Stadtkommandanten und vom Polizeipräsidenten empfangen. Der Großherzog überbringt dem Könige eine Einladung nach Darmstadt, woselbst ein Diner stattfindet.

**Zürin, 18. September.** (Kossuth) erklärt, die Behauptung der Wiener „Presse“ sei eine Verleumdung, er sei nie nach Dieppe gegangen, habe nie den Grafen Stadelberg gesehen, noch mit einem Agenten Rußlands gesprochen. Er werde nie mit Rußland, dem Feinde Ungarns und Polens, dem ewigen Feinde der Freiheit, in Verbindung treten, es werde zwischen Rußland und ihm nie etwas Gemeinames geben. Bezüglich Szilaghi sagt Kossuth, er sei Flüchtling in Berlin und habe keine Mission von ihm.

— (Aus Amerika.) Dem New-Yorker Correspondenten der „Indep.“ zufolge scheine es unvermeidlich, daß Johnson beim nächsten Zusammentritte des Congresses in Anklagezustand versetzt werden wird. Man beschäftigt sich schon jetzt mit einer von der republicanismen Partei vorbereiteten Combination, vermöge welcher dem von Johnson abgesetzten Kriegsminister Stanton die höchste Stelle der Republik zufiele. Man will nämlich Stanton in den Senat bringen, ihm die Präsidentschaft desselben übertragen, indem der gegenwärtige Präsident freiwillig von diesem Posten abtreten würde, und Stanton würde demnach, kraft der Verfassung, thatsächlich und rechtmäßig Vicepräsident der Republik sein und seltener Weise an die Stelle des Chefs der executive Gewalt gerade in dem Momente treten, wo dieser in Anklagezustand versetzt wird.

— (Die letztwilligen Verfügungen des Kaisers Maximilian.) Ueber die letztwilligen Verfügungen weiland Sr. Majestät des Kaisers Maximilian hört die „Wr. Corr.“ einige Details. Der Kaiser hat zwei Testamente hinterlassen. Das erste wurde in Miramar im Jahre 1864, kurz vor der Abreise nach Mexico, errichtet und ist von Sr. Majestät eigenhändig geschrieben und unterschrieben. Als Universal-Erbin wurde darin Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte eingesetzt, außerdem aber fast alle Mitglieder der a. h. kaiserlichen Familie mit Andenken bedacht. Alle jene Geschenke, die der Kaiser als Knabe und Jüngling bei verschiedenen Gelegenheiten zum Andenken erhalten, sind den Spendern testamentarisch zugetheilt. Das zweite Testament ist in Queretaro, kurz vor der Verurtheilung, von dem Kaiser ebenfalls eigenhändig geschrieben und unterschrieben worden. Es wurde, wie aus dem Schriftstücke selbst hervorgeht, in der Voraussehung errichtet, daß Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte in Europa verstorben sei, und statt Letzterer der Herr Erzherzog Franz Karl zum Universal-Erben eingesetzt. Die anderen Bestimmungen der ersten letztwilligen Anordnung wurden jedoch nicht weiter abgeändert. Die Herren Lech und Freiber v. Krauß haben schon einige Conferenzen gehalten und wird, wie verlautet, zur Basis der Auseinandersetzungen das erste Testament genommen, da das zweite als ungültig erklärt werden mußte, weil es unter falschen Voraussetzungen verfaßt worden ist.

— (Eine Mystification.) Man erzählt heute umständlich von der nahe bevorstehenden Verheiratung der Tochter Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers mit Herrn Oppenheim oder Oppenheimer, der eine größere Besizung in Böhmen gekauft habe u. s. w. So viel wir wissen — schreibt die „Wr. C.“ — ist die einzige Tochter des Freiherrn v. Beust seit einigen Jahren mit dem königl. Kämmerer und Amtshauptmann in Chemnitz, Freiherrn v. Könneritz auf Erdmannsdorf verheiratet und lebt in glücklicher Ehe in Sachsen.

— (Hövedunterstützung.) Die von der Regierung eingesetzte Höved-Unterstützungs-Commission in Pest veröffentlicht eine amtliche Verständigung an die hilfsbedürftigen Höveds, des Inhalts: 1. Daß bloß die in den 1848 bis 1849er Kämpfen thatsächlich gebrechlich und arbeitsunfähig gewordenen Höveds oder eventuell deren Witwen und Waisen, wenn letztere keiner späteren Verbindung entflammen, Unterstützung gewinnen werden; 2. daß bloß solche Gesuche berücksichtigt werden, die glaubwürdig und vollständig beurkundet sind; 3. daß es überflüssig sei, wenn die Gesuchsteller sich persönlich nach Pest versetzen, da ohnehin die Commission noch nicht in der Lage sei, auf jedes Gesuch sofort den Unterstützungsbeitrag auszufolgen.

— (Brandunglück.) Aus Windischgraz, 16. September, wird berichtet: Heute um Mitternacht wurden die Bewohner unserer Stadt wieder durch Feuerlärm aufgeweckt. Es brannten die wenigen an der Straße nach Silli gelegenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, welche der Brand am 30. v. M. noch verschont hatte, bis auf den Grund nieder. Nur einige der Beschädigten sind assicurirt; der Schaden aber ist, da wieder viel Getreide verbrannt, sehr groß. Die Entstehungsurache wird wohl kaum zu ermitteln sein.

— (Cholera.) In Triest vom 18. bis 19. v. M. 2 Erkrankungen in der Stadt, 4 in den Vorstädten, 3 im Territorium, 1 genas, 8 starben, 23 in Behandlung.

— (Literarische Notiz.) Der illustrierte Novellentaler, herausgegeben von F. Ment-Dittmarsch, ist für 1868 bereits erschienen und überrascht durch brillante äußerliche Ausstattung ebenso, wie durch die Gediegenheit seiner novellistischen Original-Beiträge. Wir begegnen darin dem Weltreisenden J. Gerfläder, der in seiner Erzählung „Das Mädchen von Simeo“ mit dem ganzen Zauber seiner phantastischen Darstellung eine Natur- und Sittengemälde aus Tahiti vorführt. E. Brachvogel, der berühmte Verfasser des „Narcis“, schildert in seiner historischen Novelle „Der Amoroso“ den ebenso durch seine Schönheit, wie durch die Verworfenheit seines Charakters berüchtigt gewordenen Grafen Königsmark. Es entrollt sich darin ein Drama von tief ergreifender Wirklichkeit, welches in der Ermordung des Wäflings seinen Abschluß findet. Noch erschütternder ist die Criminalgeschichte von Karl Grünbois, „Hanns von der Eiche“, doch werden die darin vorkommenden Schauer-Scenen durch den versöhnlichen Ausgang der Erzählung gemildert. Einen wohlthuenden Eindruck hinterläßt dagegen die reizende Idylle „Zwei Dorflieder“ von Louise Otto, und da uns Ment-Dittmarsch in seiner Erzählung „Ein Wiederfinden auf der See“ mit des Weltmeers Erhabenheit und Schreden bekannt macht, so ist für reiche Abwechslung gesorgt. Jedem Käufer wird noch obendrein ein wirklich sehr gelungenes, großes Oelfarbenbild gratis und nebst fünf kleineren Farbrudern, überdies sehr schön ausgeführte Xylographien geliefert. Mehr dürfte bei dem äußerst billigen Preis wohl nicht verlangt werden können.

— (Ein Banknotenfälscher.) Aus Holland telegraphirt man der „Indep.“ daß ein Mann Namens Gardener, welcher beiläufig 500 Stück amerikanischer Werthpapiere, jedes auf 1000 Dollars lautend, bei sich führte, am letzten Sonntag verhaftet wurde. Die Papiere waren in Haag gefälscht worden, und es ist wahrscheinlich, daß die Fälscher in Europa und auswärts große Verbindungen haben. Viele dieser Fälschate sind bereits in Umlauf gesetzt, und die Polizei stellt eifrige Recherchen an.

## Locales.

— (Feuerwehr.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Herr Bürgermeister in einer der nächsten Gemeinderathssitzungen den Antrag auf Errichtung einer förmlich organisirten besoldeten Feuerwehr für die Stadt Laibach zu stellen, wodurch einem sehr fühlbaren Uebelstande Abhilfe geschähe und woran sich dann die Ausarbeitung einer zeitgemäßen Feuerlöschordnung schließen würde.

— (Die neue Brücke.) Bekanntlich wird die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, welche am 26. October 1767 gegründet wurde, das seltene Fest ihres hundertjährigen Bestandes am 24. October d. J. feiern. Wie wir hören, wird dieses Fest dadurch erhöht werden, daß Tags zuvor, also am 23. October, die festliche Einweihung und Schlusssteinlegung der neuen Brücke stattfinden wird. Die Vereinigung dieser beiden Feste ist umso anpassender, nachdem der vielverdiente Bürgermeister Grabečly, dessen Namen die neue Brücke führen wird, sich auch als Mitglied des Centrales der Landwirtschaftsgesellschaft und als Schöpfer der Morastensumpfung die größten Verdienste um die krainische Landwirtschaft erworben hat.

— (Ein Geisterbeschwörer.) In unserm aufgeklärten Zeitalter gibt es Millionen von Menschen, die wegen Mangel an Geist — Geister fürchten und an deren Existenz glauben. Ja selbst große Geister leiden zeitweise an dem Zitterleim der Gespensterfurcht. Anstatt nun diesen Aberglauben zu bekämpfen, citirt der durch seine genialen Leistungen und Erfindungen in der Pbyssik allgemein bekannte Professor der Magie F. J. Basch sogar Teufel und Gespenster in seinen Vorstellungen und macht mit denselben so wenig Umstände, daß er ihnen nicht einmal die Ehre anthut, gleich Cagliostro, dem Geisterbeschwörer der Vorzeit, sich in den Talar der ägyptischen Zauberer zu hüllen und mit dem Hieroglyphen-Gürtel zu schmücken, sondern er erscheint in bekannt liebenswürdiger Weise, sprudelnd von Wit und Humor, in dem unvermeidlichen Frack des 19. Jahrhunderts und verblendet durch allerhand geheime Hülfsmittel und Gott weiß welchen Focuspocus den Zuschauer die Augen der Art, daß jedem ehrlichen Christenmenschen die Haut schaudert, wenn er sieht, wie dieser Hexenmeister Geister, Gespenster und hinkende Teufel, die mit einem Höllenbogen einer Höllensiedel himmlische Töne entlocken, nicht etwa aus der Erde hervorzaubert, sondern sie so zu sagen aus der Luft in ihren schauerlichen Gestalten erscheinen und auf Commando gleich Nebel wieder verschwinden läßt, daß selbst der vorurtheilsfreie Zuschauer sich eines geheimen Grauens nicht erwehren kann und der Art von der überraschenden Darstellung bezaubert wird, an die Existenz dieses Teufel-, Geister- und Gespensterpokes zu glauben, so lange er sich im Bannkreise des Zauberers befindet. Jedenfalls gehört Herr Basch zu den bedeutendsten Künstlern seines Faches, und beweist er dies besonders durch die Eleganz und Reueit seiner Leistungen. Wir hören, daß Prof. Basch demnächst in Laibach eintreffen wird. Unsere Leser werden sich daher bald von den Leistungen des Wundermannes selbst überzeugen können.

— (Schulenanfang.) An der neu organisirten k. k. Normal-Haupt- und Lehrerbildungsschule in Laibach beginnt das Schuljahr 1867/8 mit dem h. Geistamte am 1. October. Anmeldung der neu eintretenden Schüler am 27., 28. und 30. v. M., Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — An der hiesigen Ursulinen-Mädchenschule beginnt das Schuljahr 1867/8 mit dem 1. October. Die Anmeldungen sind am 27., 28. und 30. September. — Am Krainburger Unterghymnasium wird das Schuljahr ebenfalls mit dem 1. October beginnen und haben sich neu eintretende Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 29. oder 30. September mit den erforderlichen Ausweisen bei der dortigen Direction zu melden. Die das Gymnasium bisher Besuchenden haben sich an denselben Tagen entweder persönlich oder durch ihre Angehörigen vorstellen zu lassen.

— (Das höchst interessante anatomische Museum) des Herrn Dessort war gestern Nachmittag von Damen außergewöhnlich stark besucht. Ueberhaupt war der Besuch in den letzten Tagen ein stets steigender, wodurch sich Herr Dessort veranlaßt sieht, seinen Aufenthalt um fernere 8 Tage zu verlängern. Selbstverständlich ist der kommende Freitag Nachmittag wieder ausschließlich dem Damenbesuche gewidmet.

— (Stiftungen.) Zwei krainische Mädchenstiftungen, und zwar vier Plätze der Freiherr v. Weitenhiller'schen Mädchenaussteuerstiftung à 63 fl. 90 kr. und der zweite der Antonia Lerch'schen Stiftung mit 42 fl. werden mit dem Bewerbungstermine bis 10. October von der k. k. Landesregierung ausgeschrieben. — Bei der Freih. v. Földnigg'schen Blindenstiftung kommen drei Plätze mit dem Termin bis Ende September d. J. durch die k. k. Landesregierung zu besetzen.

— (Militärveränderungen.) Herr Oberlieutenant Moriz Göb vom Infanterieregimente Graf Huyn Nr. 79 wurde in den Personalstand der Militärbadeheilanstalt in Baden übersezt.

— (Eisenbahn St. Peter-Fiume.) In einem Artikel „Oesterreichische Eisenbahnstudie“ plaidirt die „N. Fr. Pr.“ für diese Linie, indem sie sagt: Der Hafen von Fiume ist von Laibach oder, wenn man will, von St. Peter an der Südbahn eben so weit entfernt als von Triest. Es erscheint somit vom größten Werthe, die Eisenbahn St. Peter-Fiume zu vollenden und diese Hafenstadt mit dem europäischen Eisenbahnnetz in directe Verbindung zu bringen.

Telegramme.

Pest, 19. September. In der heutigen Landeskirchenversammlung wurde Dr. Teutsch mit 38 von 53 Stimmen zum Superintendenten der evangelischen Landeskirche des ausburgischen Bekenntnisses gewählt.

Berlin, 19. September. Im Etat des Bundeskanzleramtes ist für den Bundeskanzler kein Gehalt ausgesetzt. Der Bundesconsulatsrat weist Bundesconsulate in Alexandrien, Cairo, Belgrad, Beirut, Jerusalem, Smyrna, Trapezunt, New-York, Japan und Moskau auf.

In der heutigen Reichstagsitzung haben sich die Commissionen für die Post- und Salzgesetz constituirt. Die vorliegenden Wahlen wurden genehmigt. Die Adressdebatte beginnt wahrscheinlich Montag, sodann erfolgt die Vorberathung des Budget. Die Bildung einer Petitionscommission wird beabsichtigt.

München, 19. September. Der österreichische Botschafter Fürst Metternich ist heute Nachts von Paris kommend hier eingetroffen.

Manchester, 19. September. Bei einem Tumulte wurden zwei Fenier verhaftet, welche aber durch bewaffnete Haufen wieder befreit wurden.

Athen, 14. September. Der Versuch Mehmed Pascha's, mit 3000 Mann die Stellung von Keramia bei Nacht zu überrumpeln, wurde von den Insurgenten unter Gziaris vereitelt.

Telegraphische Wechselcourse vom 20. September.

Spec. Metalliques 56.50. — Spec. Metalliques mit Rai- und November-Zinsen 58.40. — Spec. National-Anlehen 65. — Bankactien 683. — Creditactien 180.30. — 1860er Staatsanlehen 82.40. — Silber 121.50. — London 123.50. — R. I. Ducaten 5.89.

Geschäfts-Zeitung.

Nationalbank. Der am 19. d. M. ausgegebene Ausweis über den Stand der Nationalbank zeigt gegen die Vorwoche folgende Veränderungen: Der Banknotenlauf (228,818,110 fl.) nahm um 6,657,550 fl. zu; gleichzeitig verminderten sich die im Besitze der Bank befindlichen Staatsnoten (2,616,310 fl.) um 174,249 fl. Der Escompte (64.5 Mill.) nahm um 4,393,674 fl., der Lombard (24 Millionen) um 75,100 fl. zu.

(Diöcesanveränderungen.) Die Pfarre Adelsberg ist am 30. v. M. ausgeschreiben worden. Die Pfarre Weinig ist dem Herrn Math. Sutej, Pfaradministrator in Tschernembl, verliehen.

(Dementi.) Der „Volksfreund“ schreibt: Vor einiger Zeit brachten sämtliche Wiener Blätter die Nachricht, ein reicher Bauer in Krain habe in seinem Testament eine große Summe zu dem Zwecke bestimmt, sich dafür in Rom heilig sprechen zu lassen.

(Theater.) Wir haben einen sehr heiteren Theaterabend zu verzeichnen. In dem sehr witzigen Mauthner'schen Originalstück „Während der Börse“ war es Herr Kroschel, der als Börsespeculant Wahlberg ein sehr gelungenes Bild lieferte.

Neueste Post.

Wien, 20. September. Die „N. Fr. Pr.“ und das „Tagblatt“ veröffentlichen ein Gespräch zwischen dem Czar und Fuad Pascha: Der Czar beantwortete Candias Abtretung und erfucht, dieses beim Sultan durchzusetzen; Fuad glaubt, daß weder der Sultan noch die türkische Regierung darauf eingehen können.

Börsenbericht.

Wien, 19. September. Der Effectenmarkt verfolgte eine wechende Tendenz, während Devisen und Valuten billiger zu haben waren. Geld knapp. Geschäft limitirt.

Table with columns: A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Geld, Waare. Includes entries for Salzburger, Böhmen, Mähren, etc.

Table with columns: Geld, Waare. Includes entries for Böhmer Westbahn, Oesterreich. Lloyd in Triest, etc.

der Bank aus der commissionsweisen Besorgung des Hypothekendarlehen-Geschäftes (2,250,217 fl.) vergrößerte sich um 1,830,522 fl.

Die ungarische Eisenbahn-Anleihe ist, mit Vorbehalt der Zustimmung des ungarischen Landtages, in Paris abgeschlossen worden.

Der Bau der Bruck-Loebner Bahn ist seit einiger Zeit bereits in Angriff genommen.

Weinerte. Nachrichten aus Niederösterreich zufolge verspricht die Weinerte heuer der Quantität nach eine mittelmäßige, die Qualität nach jedoch eine vorzügliche zu werden.

Verstorbene.

Den 13. September. Valentin Kolajt, Maurer, alt 69 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 98, an der Entkräftung.

Den 16. September. Dem Herrn Mathias Kopaj, Wirth, sein Kind Maria, alt 1 Jahr und 1 Monat, in der Karlsbaderstadt Nr. 20, an Fraisen.

Den 17. September. Josef Dove, Halbblüblersohn, alt 21 Jahre, im Civilspital am Eiterungsstieher.

Den 19. September. Fran Cordula Schlechter, Handlungs- und Speisewirthin, alt 84 Jahre, in der Stadt Nr. 148, an der Alterschwäche.

Angekommene Fremde.

Am 19. September.

Stadt Wien. Die Herren: Bucar, Beamter, von Agram. — Essinger, Kaufm., von Buchau. — Zeloff, Cusolle, Erler, und Wiederwohl, Kaufm., von Gotschee.

Elephant. Die Herren: Fessenreich, Student, Maier, Kaufm., und Nihil, Kupferschmied, von Wien.

Wilder Mann. Herr Dornig, Besitzer, von Görz.

Baierischer Hof. Die Herren: Kovacic, von Görz. — Stogar, k. k. Beamter, und Menzel, Maschinist, von Triest.

Mohren. Die Herren: Bilic, Geometer, von Fiume. — Stern, Commis, von Gisl.

Theater.

Heute Samstag: Das Nachtlager in Granada. Oper in 2 Acten von C. Kreutzer.

Morgen Sonntag:

Der Talisman.

Posse in 4 Acten von J. Nestroy. Musik von Müller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Barier-Säulen auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anfieltes Stimmte, Niederschlag binnen 24 St. in Wiener Maas.

Ruhige Lust, Nachmittag im Zenith und in N. etwas geschicht. Abends Wetterleuchten in W., D. und besonders lebhaft in SW.

Berantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Large table with columns: Geld, Waare. Includes entries for Nationalbank, Actien (pr. Stück), Pfandbriefe (für 100 fl.), Lose (pr. Stück), Cours der Geldsorten.